

Weiter Lohnkürzungen

text Dieter Sell/
Matthias Dembski
foto Friedehorst

Friedehorst-Beschäftigte bekommen ab sofort sechs Prozent weniger Gehalt. Vorstand und Mitarbeitervertreter einigten sich auf einen Sanierungskurs. Damit soll eine Insolvenz verhindert werden.

Die Beschäftigten der Bremer Diakoniestiftung „Friedehorst“ verzichten bis voraussichtlich Ende 2019 weiter auf einen Teil ihres Lohnes, damit das finanziell angeschlagene Sozialunternehmen saniert werden kann. Unternehmensleitung und Mitarbeitervertreter haben sich auf ein Minus von sechs Prozent bei den monatlichen Bezügen vom 1. Juli an geeinigt. Bereits 2012, als das größte Sozialunternehmen Bremens ein Defizit von 6,9 Millionen Euro hatte, verzichteten die etwa 1.400 Beschäftigten auf zehn Prozent ihres Lohnes.

» Die Hoffnung war groß, dass die Sanierung schneller vorankommt. Jetzt müssen wir feststellen, dass die Veränderung zu einem zukunftsfähigen Unternehmen mehr Zeit braucht. «
Michael Schmidt

Inzwischen ist der Abschlag zwar niedriger, soll aber für einen längeren Zeitraum gelten. „Wir haben mit der Mitarbeiterseite vereinbart, dass wir regelmäßig prüfen, ob abhängig vom Erfolg der Sanierungsbestrebungen zwischenzeitlich Kürzungen zurückgenommen werden können“, sagt Vorstandssprecher Michael Schmidt. Friedehorst wolle bis 2020 wieder ohne Bürgschaften, Lohnkürzungen oder Kredite auskommen. „Die Refinanzierung unserer Arbeit durch Land und Krankenkassen können wir nicht beeinflussen. Wir arbeiten mit gedeckelten Budgets bei steigenden Ausgaben.“ In Bremen gehöre Friedehorst zu den Sozialträgern mit den höchsten Gehältern. „Wir liegen bis zu 20 Prozent über den Haustarifen anderer Sozialanbie-

ter.“ Vor allem die Altenhilfe und das Neurologische Rehabilitationszentrum (NRZ) bereiten dem Stiftungsvorstand weiter Sorgen, weil unter anderem die Belegungen nicht ausreichen. „Der Kostendruck beim NRZ steigt. Wir sind qualitativ Spitze, aber die Krankenkassen wählen für die Patienten billigere Einrichtungen aus.“

» Der Lohnverzicht macht uns natürlich nicht glücklich, aber für den Erhalt und die Sanierung von Friedehorst ist er die einzige Lösung. Unser Ziel bleibt, möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten. «
Helmut Schümann

In den kommenden fünf Jahren müssten zudem im Reha-Zentrum bis zu 30 Stellen gestrichen werden. „Sozialverträglich“, wie Schmidt betonte. „Noch ist unklar, wo und wie sich Stellen abbauen lassen“, sagt Helmut Schümann, stellvertretender Vorsitzender der Gesamt-Mitarbeitendenvertretung. Die Umstrukturierung der einzelnen Bereiche sei unterschiedlich weit vorangeschritten: „Das Berufsförderungswerk ist mit der Umstrukturierung fertig, Baustellen gibt es im NRZ, in der Altenhilfe und bei den Zentralen Diensten wie Verwaltung und Küche.“ Er lobt, dass Vorstand und Mitarbeitervertretung an einem Tisch sitzen und regelmäßig miteinander die wirtschaftliche Lage des Gesamtunternehmens erörtern: „Der Sanierungskurs ist jetzt neu justiert, auch wenn Einzelfragen noch zu klären sind. Wir hoffen, dass der aktuelle Lohnverzicht bei einer besseren Gesamtlage wieder ausgeglichen werden kann.“



Dienstvereinbarung

- Gilt von Juli 2015 bis längstens 2020
- Minus 6 Prozent Gehalt für alle Friedehorst - Beschäftigten
- regelmäßige Überprüfung der wirtschaftlichen Gesamtlage



Stiftung Friedehorst

Pastor Michael Schmidt, Vorstandssprecher
Telefon 0421/63 81-201
info@friedehorst.de

Helmut Schümann, Mitarbeitendenvertretung
Telefon 0421/63 81-277
mav@friedehorst.de
www.friedehorst.de

